

# Wirtshaussingen in Amerang

VON ERNST SCHUSSER

Seit jeher sind die Wirtshäuser in Oberbayern der Ort des geselligen Miteinanders gewesen: Treffpunkt, Unterhaltung, Diskussion, Essen und Trinken, Singen ... alles für Leib und Seele. Die Wirtshäuser waren über Generationen der Hort des geselligen Volksgesangs. Die Sammler haben seit dem beginnenden 19. Jahrhundert in den Gasthäusern Volkslieder gefunden und aufgeschrieben – bis hin zu Kiem-Pauli in den 20er-Jahren. Auch die Mitarbeiter am Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern haben unzählige Gesänge im Wirtshaus aufgezeichnet. Zunehmend stiller wurde es mit dem Wirtshaussingen: Musikboxen, Speisegaststätten und das schlechte Ansehen singen-

der Wirtshausgeher taten ein Übriges.

Seit vielen Jahren haben sich Freunde und Mitarbeiter des Volksmusikarchivs zusammengefunden, singen in Wirtshäusern und laden die übrigen Besucher auch zum Mitsingen ein. Bei den „geselligen Singen“ kann jede und jeder mitmachen – ob er oder sie nun meint, singen zu können oder nicht. Jeder Mensch kann singen, wenn ihm dazu Gelegenheit geboten wird. Geselliges Singen ist nicht ein Übungsabend für einen „Auftritt“ oder ein Vorsingabend – gesellige Singen wollen die gemeinsame Unterhaltung mit eigenem Singen in den Mittelpunkt rücken, so wie es früher in den Dorfwirtshäusern auch geschehen ist: Es wurde zur eigenen Unterhaltung gesungen,

natürlich nicht konzertant und perfekt, dafür aber umso lustiger, freudiger und unterhaltsamer. Geselliges Singen als Band zwischen den Menschen, als soziale Komponente – würde man heute vielleicht sagen.

Die Mitmenschen brauchen gerade heute dieses Erlebnis des gemeinsamen Singens in geselliger Runde. Hier ist Platz für alle Gelegenheitssänger, für Jung und Alt, für Frauen und Männer, für gute und weniger gute Sänger. Wer die Lieder kennt und die Texte sich merken kann – das sind die Vorsänger, an die sich die anderen anhängen. Und das geht erstaunlich gut. Dieses gegenseitige Aufeinandereingehen, diese Arbeitsteilung in Vorsänger und Mitsänger, in Liedkundige und Liedlernende ist ein wesentliches Element des geselligen Singens. Damit entsteht auch ein großes Repertoire, das oft mehr als einen ganzen Abend reicht! Über das gemeinsame Singen können Menschen zueinander finden, aufeinander hören und voneinander lernen.

Die Wirtin im Museumsstüberl des Bauernhausmuseums Amerang veranstaltet am heutigen Freitag um 20 Uhr einen geselligen Abend mit den Wirtshausängern des Bezirks Oberbayern. Die Lieder machen es leicht, die Taschenliederheften des Volksmusikarchivs unterstützen das Gedächtnis und es kommt keinesfalls auf Perfektion an. Die Mitarbeiter und Sänger des Volksmusikarchivs freuen sich auf ein Kennenlernen oder Wiedersehen.

## Fridolin

1. Es schlägt scho hal-be neu-ne, Fri-do-lin! Ins Wirts-haus geh ma  
el-ne, Fri-do-lin! Und der Wirt, der laßt erk sagn, hal-be  
zwöl-fe hats scho geschlagn, Po-ll-zei-stund is vor-bel, Ro-sa-  
bel-la, Fri-do-lin!

2. Und unsre blauen Hosen, Fridolin,  
die san scho längst versoffen, Fridolin!  
Und die Uhr, die is versetzt,  
und das Madel ist verwezt,  
und der Mantel steht im Handel.  
Rosabella, Fridolin!

3. Da kommen zwei Gendarmen, Fridolin,  
die Gewehre unter den Armen, Fridolin!  
Und die wolln uns arrelier'n  
und in Schampus eineführ'n,  
funfzwanzige abamessen,  
daß ma's -Hoamgeh net vergessen,  
Rosabella, Fridolin!

*"In Niederbayern und dem nördlichen Oberbayern ist das wohl im Soldatenleben gebrauchte Lied vom 'Fridolin' in der vorliegenden Form bekannt geworden. Wolfgang A. Mayer hat auf Volksmusikwochen diese Fassung (mit Bezug auf Aufzeichnungen der 1930er Jahre) verbreitet. In der dritten Strophe ist ein Halt (-), wer hineinsingt, zahl(!). Zurück geht der 'Fridolin' wohl auf die italienische Melodie 'O pescator dell'onde' (1879), als 'Schifferlied' schon im frühen 19. Jahrhundert einge-deutsch, schon mit dem wiederkehrenden Einwurf 'Fidelin'. Dieser Text findet sich in oberbayerischen Liedhandschriften, z. B. aus Tegernsee, München, Bergh und Ruhpolding."*